



## Gabriela Gerber & Lukas Bardill Heu & Dung

26.01.08 bis 23.02.08

Galerie Luciano Fasciati, Süsswinkelgasse 25, 7002 Chur

In ihrer aktuellen Einzelausstellung Heu & Dung zeigen Gabriela Gerber und Lukas Bardill mit «Kirchner» und «Partnun» zwei neue und für diese Ausstellung entstandene Videoinstallationen, die mehr- bis vierteilige Objekt-Installation «Schwarm», die panoramaartige Fotografie «Heu und Dung», die Fotoarbeit «Spina» und die im vergangenen Jahr realisierte, 26-teilige Fotoserie «Tenner Ställe». Mit «Überland» findet das 2001 entstandene Video, damals als 10-teilige Fotoarbeit umgesetzte Werk, nun für diese Ausstellung aufgearbeitet - Eingang in die Ausstellung.

Die Werke verweisen allesamt auf das Leben auf dem Land und die Nähe zur Natur. Die Arbeitsweise des Künstlerpaares unterscheidet sich jedoch vom Tun eines Landwirtes. Zwar befinden sich in der Ausstellung Verweise auf solche Tätigkeiten. Doch auch nach dem ersten Rückschluss auf derartige Tätigkeiten, Gegenstände oder Maschinen bleibt den Arbeiten die Verweiskraft auf weiterführende Gedanken inne. Dazu verwendet das Künstlerpaar Versatzstücke aus ihrem Umfeld, verfremden sie in ihrem Aussehen, so dass sie als reduziertes Zeichen Landschaft heraufbeschwören.

Gabriela Gerber und Lukas Bardill sind nicht nur durch ihren Arbeits- und Wohnort stark mit Graubünden verwurzelt. Ihre Arbeiten beschäftigen sich mit der Authentizität der Landschaft im Alpenraum.

In ihren Videos, Installationen und Fotografien, die sich durch eine nüchterne Ausdrucksweise auszeichnen, stellt die Natur weder Bedrohung noch hymnisches Versprechen dar. Vielmehr spielt das Künstlerpaar mit der Begriffsunschärfe von «Landschaft». Ihr spezielles Interesse gilt der Beschaffenheit und Qualität von Landschaftsfragmenten.

[www.luciano-fasciati.ch](http://www.luciano-fasciati.ch)

## Lehrlingsausbildung LBZ

### Informationsmaterial Zeichnerlehre

Der sie gibt Informationsmappen zum Zeichnerberuf heraus. Auf der Innenseite der Mappe wird der Beruf kurz erklärt. Dabei wird auch erläutert, welche Qualifikation mitzubringen sind und welche Möglichkeiten der Weiterbildung bestehen.

Die Mappen können kostenlos im sie Generalsekretariat bezogen werden. Tel.: 044 283 15 15

## Publikationen



### FSU Leitfaden

#### „Beschaffung von Planungsleistungen“

Nach langen und intensiven Diskussionen ist es nun soweit: Der Leitfaden ist gedruckt und wird den Mitgliedern zusammen mit den Unterlagen für die Mitgliederversammlung demnächst zugestellt. Der Leitfaden setzt sich eingehend mit der Frage auseinander: „Wie findet die Gemeinde geeignete und qualifizierte Fachkräfte, welche die anstehenden Planungsaufgaben zu einem vorteilhaften Preis lösen können?“ Der Leitfaden ist ein Gemeinschaftswerk zwischen FSU Mittelland, dem Amt für Gemeinden und Raumordnung des Kantons Bern sowie dem Amt für Raumplanung des Kantons Solothurn. Er wurde federführend durch Philipp Hubacher und Peter Perren erarbeitet und wiederholt im Vorstand diskutiert. Der Leitfaden wird in den kommenden Monaten durch die kantonalen Fachstellen den einzelnen Gemeinden zugestellt. Zu diesem Zweck wurde der Leitfaden zudem in die französische Sprache übersetzt. Es ist absehbar, dass auch die französischsprachige Version anfangs März vorliegt. Der Leitfaden kann von der Homepage herunter geladen werden und ist diesem Mail angefügt.

Download:

[http://www.f-s-u.ch/fileadmin/mittelland/Dokumente/FSU\\_AHOP\\_A4.pdf](http://www.f-s-u.ch/fileadmin/mittelland/Dokumente/FSU_AHOP_A4.pdf)

## Lares

### Lares am Breitenrainplatz – Frauenvertretung in der Wettbewerbsjury

In kaum einer anderen Branche sind Frauen so wenig vertreten wie im Baugewerbe. Heute sind beispielsweise rund 40% der Architekturstudentinnen Frauen, im aktiven Berufsleben nur noch 12%. Die Talente und das Fachwissen von fast drei Vierteln der ausgebildeten Frauen gehen nach dem Studium verloren! Das Projekt Lares will dem entgegensteuern. Das Eidgenössische Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann unterstützt das Projekt Lares im Rahmen der Finanzhilfen nach dem Gleichstellungsgesetz.

## Was machen Lares-Fachfrauen?

Bei Lares-Projekten werden Planungs- und Baufachfrauen mit einem Genderhintergrund als Gender-Expertinnen in den Prozess einbezogen, um bei Planungen den Bedürfnissen aller Nutzergruppen – auch solchen, die häufig vergessen gehen – gerecht zu werden. Insbesondere sind es (aufgrund vorhandener Rollenmuster) die Ansprüche der Frauen und Mädchen dieser Gruppen, aber auch Kinder, Kleinkinder, Betreuungspersonen, ältere Menschen, Teenager und Menschen mit Behinderungen.

## Was sind Genderaspekte?

Mit Gender bezeichnet man, im Gegensatz zum biologischen Geschlecht, die Rollen und Erwartungen, die einem Geschlecht zugeordnet werden. Diese Rollen unterscheiden sich nicht nur zwischen den Geschlechtern, sondern sind auch abhängig von unterschiedlichen Lebensphasen. Ein Vater, der mit dem Kinderwagen in der Stadt unterwegs ist, hat z.B. die gleichen Interessen wie eine Frau in der selben Situation und wird von den planenden KollegInnen unter Umständen ebenso vergessen.

## Der Breitenrainplatz als Lares-Pilotprojekt

Die Stadt Bern arbeitete beim Projekt Breitenrainplatz mit Lares zusammen. Um Genderaspekte in den Projektwettbewerb einzubringen wurde eine Fachfrau als Expertin in die Wettbewerbsjury delegiert. In einer angenehmen und konstruktiven Zusammenarbeit mit der Stadt Bern wie auch der von Bern zusammengestellten Jury zogen alle an einem Strick für eine gute Lösung.

Die Anliegen aus Gendersicht am Breitenrainplatz

Ein Fachfrauen-Team aus Architektur, Verkehr und Landschaftsarchitektur erarbeitete einen Kriterienkatalog, der als Leitfaden bei der Beurteilung der Wettbewerbsprojekte diente.

Die vier Grundprinzipien dieses Kriterienkatalogs lauteten:

1. Verkehrsführung im Dienste von Sicherheit und Verständlichkeit  
z.B. Verkehrsflächen deutlich – auch baulich – von Aufenthaltsflächen trennen, Bündelung der motorisierten Hauptverkehrsströme, ÖV Vortritt gestalterisch zeigen einfaches Umsteigen Tram-Bus
2. Platzgestaltung im Dienste von Orientierung und Durchlässigkeit  
z.B. klare Fusswegeverbindungen, Querungshilfen, Velobeziehungen, Einbezug Quartierstrassen, angepasste Bepflanzung (Sichtbezüge erkennbar und soziale Kontrolle gewährleistet)
3. Ausgestaltung im Dienste verschiedener Nutzergruppen  
z.B. bestehende Qualitäten erhalten, Art der Möblierung, Veloparkierflächen, Stärkung der Präsenz von Geschäften und Restaurants
4. Nachtsituation im Dienste der subjektiven Sicherheit  
z.B. Beleuchtung, keine Zwangsverbindungen durch uneinsehbare Zonen

Viele Wettbewerbstteams und auch die Jury haben sich gut bis sehr gut mit diesen Punkten auseinandergesetzt. Der 1. Preis „Amélie“ von Guido Hager und seinem

Team hat nebst gestalterischen Qualitäten auch die oben aufgeführten Punkte weitgehendst berücksichtigt und umgesetzt.

Der Einbezug von einer Lares-Fachfrau in der Jury hat dafür gesorgt, dass diese Argumente auch während der Jurierung nicht ins Hintertreffen kamen. Am ehesten können Lares-Fachfrauen in diesem Projektstand mit einer Qualitätskontrolle verglichen werden. Besonders in der weiteren Projektierung wird es von Bedeutung sein, genau diese Kriterien präsent zu halten. Die Stadt Bern zeigt sich bereits sehr interessiert.

Weitere Informationen zu Lares und anderen -Projekten sind unter [www.lares.ch](http://www.lares.ch) zu finden.

RS

## Nationales Forschungsprogramm

### Landschaften sind nicht nur Kulisse, sondern Hauptdarsteller

*Damit die Alpenlandschaften ihre wichtige wirtschaftliche, ökologische und Identitätsstiftende Rolle für die Schweiz weiterhin erfüllen, darf ihre Entwicklung nicht dem Zufall überlassen werden. Vielmehr ist eine aktive Landschaftsgestaltung notwendig. Die fordert das Nationale Forschungsprogramm 48 «Landschaften und Lebensräume der Alpen» in den abschliessenden Empfehlungen zu Handen von Politik und Praxis\*.*

*Urs Steiger, Kommunikationsbeauftragter des NFP 48*

Alpenlandschaften sind ein zentraler Teil der Marke «Schweiz». Seit Jahrhunderten ziehen sie Reisende und Touristen an und sind bis heute entscheidender Tourismusmagnet geblieben. Dank der räumlichen Nähe zu den Metropolen – Zürich, Basel, Genf, Mailand – stärken die Alpenlandschaften auch deren Standortqualitäten. Über Symbole wie Tell, Gotthard, Rütli, Heidi, Eiger, Mönch und Jungfrau sind die Alpenlandschaften aber auch eine wichtige Quelle von Identifikation und Heimatgefühlen – nicht nur für die Bergbevölkerung, sondern ebenso sehr für Städterinnen und Städter, welche zur Erholung, für Ferien und Freizeit «in die Berge fahren». Und nicht zuletzt sind die Alpenlandschaften – vor allem in den extensiv bewirtschafteten Gebieten – ein Hort der Biodiversität, die über Edelweiss, Alpenrose und Enzian ebenfalls Symbolcharakter erlangt hat.

### Zunehmende Ansprüche – wachsende Konflikte

Die Alpenlandschaften, wie sie sich heute präsentieren und wie sie wahrgenommen werden, sind zum einen das Resultat der über die Jahrhunderte wechselnden Nutzung und Nutzungsintensitäten, zum anderen das Ergebnis der die Einzelnen prägenden Wahrnehmungshintergründe, der Beziehungen, die zu den Alpenlandschaften als Individuum und Gesellschaft aufgebaut wurden und werden. Sowohl die Nutzungen wie auch die Wahrnehmung und die mit ihr verbundenen Werte unterliegen einer steten Dynamik, die in der Landschaftsdiskussion zu berücksichtigen ist. So hat sich die landwirtschaftliche Nutzung als Folge der globalisierten Wirtschaft stetig neu orientiert. Die ehemals gewachsene Kulturlandschaft des 19. Jahrhunderts wird zum einen intensiver genutzt, was den Verlust an Landschaftstrukturen und Naturwerten mit sich bringt, zum anderen